



früher „Der Ostmärker“

Land- und hauswirtschaftlicher Ratgeber.

Beilage zur „Deutschen Rundschau“.

„Die Scholle“ erscheint jeden Sonntag. Schluß der Inseraten-Aannahme Mittwoch früh. — Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, verboten.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Restmetell 125 Groschen. Deutschland 10 bzw. 70 Gold- u. Pfennige.

Nr. 11

Bromberg, den 14. März

1937

## Was kann das Schaf leisten?

Von Dr. E. Feige.

Nicht überall, wo die Schafhaltung oder gar Schafzucht jetzt wieder aufgenommen ist, besteht noch die Erinnerung an die einst stolzen Tage der Schafhaltung. Galt es ehemals, möglichst feine Wolle der höchsten Güteklassen zu erzielen, wobei Schlachtlämmer fast wertlos waren, so legen wir heute mehr Gewicht auf eine anständige Menge Gebrauchswolle der Klassen C und C-D, neben der Gewinnung brauchbarer Mastlämmer. Einseitig gezüchtete Tiere sind demnach nicht mehr zweckentsprechend. Doch was soll das Schaf wirklich leisten?

Wer nicht nur mästen oder Wolle gewinnen, sondern auch züchten will, wird natürlich Gewicht auf die Vermehrungsfähigkeit des Mutterschafes legen. Die Lämmer bilden ja einen Hauptteil des Ertrages. Man kann diesen neben rund 10 Prozent Wolle- und 35 Prozent Dünger- auf rund 65 Prozent des Gesamtertrages rechnen. Hat man also das Glück, Zwillinge zu erzielen, so wird die Einträglichkeit der Schafhaltung erheblich erhöht. Bei Erstlingsmüttern wird das kaum vorkommen, die Zwillingelämmer fallen meist von drei- bis fünfjährigen Schafen. Die Sicherheit dieser Aussicht steigt aber, wenn die Stammergebe auf gute Fruchtbarkeit gezüchtet ist. Es gibt in allen unseren Zuchtformen heute Herden, deren Anteil an Zwillingelämmern gut 130 Prozent beträgt (auf 100 Mütter 130 Lämmer). Mit 6 Jahren Alter beginnt die Leistungsfähigkeit der Schafe jedoch in jeder Beziehung zu sinken; man stelle in diesem Alter das Tier mithin als Merzschaf zur Schlusmaße, falls sein Gewicht nicht ausreicht. Die Entwicklung der zu erwartenden Lämmer wird wesentlich gefördert, wenn die Mutterschafe — die auch im Winter wenigstens einige Stunden in der Mittagszeit ins Freie kommen sollen — vor dem Lammen eine Vorberbeitungs- fütterung unter Kraftfutterzulage erhalten. Dieses kann aus rund ½ Kilogramm Quetschhafer mit Ölkuchen, Kleie oder dergleichen bestehen. Das oder die Lämmer erhalten von der Mutter während der Säugetzeit immerhin 1,5 bis 2 Kilogramm Milch täglich. Eine zu kärgliche Fütterung des Mutterlammes würde zu einem schnellen Absterben der Säugetleistung führen, die bei Zuchtlämmern 18 Wochen dauern soll. Gibt man den Lämmern schon in den

ersten Lebenswochen etwas festeres Beifutter zur Angewöhnung, etwa einige Handvoll Kleie neben Heu, so kann mit einer gedeihlichen Entwicklung gerechnet werden. Nach etwa 5 Monaten können Herbstlämmer auf 40 bis 50 Kilogramm je nach der Rasse kommen, wenn man sie besonders in der ersten Zeit eiweißreich füttert. Die Mutterschafe kommen täglich mit etwa 130 Gramm Eiweiß und 850 Gramm Stärkewerten aus, während man kleinen Lämmern lieber auf 3 Teile Stärkewert 1 Teil Eiweiß gönnen wird. Das Geburtsgewicht von 4 bis 4½ Kilogramm eines Einzellammes (Zwillinge wiegen zusammen etwa 7 bis 8 Kilogramm) wird dann befriedigend ansteigen, so daß überschüssige Herbstlämmer im Frühjahr verwertet werden können. Insgesamt wird das Lamm ohne Berücksichtigung der Muttermilch für 1 Kilogramm Zuwachs etwa über 300 Gramm Eiweiß und 1,5 Kilogramm Stärkewerte brauchen; man stelle die Genügsamkeit des Schafes daher auf keine zu schwere Probe, wenn man nicht Enttäuschungen erleben will. Jährlinge der Merinorasse sollen — das möge als ungefähre Anhaltspunkt dienen — bei guter Haltung rund 50 bis 52 Kilogramm wiegen, schwarzköpfige Fleischschafe wiegen etwas mehr, ebenso wie weißköpfige Fleischschafe und Hampshires, während beispielsweise Leineschafe und andere Landschafformen beträchtlich darunter bleiben können.

An Wolle ist bei jährlich zweimaliger Schur der Mutterschafe — am besten Mitte Dezember und Mitte Juni — auf einen Ertrag von 3,5 bis 4,5 Kilogramm zu rechnen. Hammel wird man nur einmal im Frühling zur Schur stellen. Nun noch das Fleisch: will man lediglich mästen und Wolle gewinnen, so wird man wegen ihrer guten Wüchsigkeit Kreuzungsstiere und unter ihnen solche mit schwarzköpfigen Fleischschafen bevorzugen. Ihre vielleicht etwas geringere Schlachtausbeute (die bei Hampshires besonders günstig verläuft) wird durch ihre schnellere Zunahme aufgewogen. Die Fleischgüte wird bei den Schwarzköpfen besonders gerühmt. Hierauf wird man besonderes Augenmerk richten, um manches Vorurteil gegen Schaffleisch aus dem Weg zu räumen. Allzu magere und allzu fette Tiere bieten dem Verbrauch wenig Anreiz. Eiweißarme Jugendernährung der Lämmer fördert ebenso wie die Ver-



fütterung gedämpfter Kartoffeln die Zeitbildung auf Kosten der Fleischteile, wenn die Fütterung nicht überhaupt zu kärglich verläuft und zur Bildung hochbeiniger, kurzer Tiere ohne genügende Breite und Tiefe führt.

## Landwirtschaftliches.

Schleppt den Acker zur rechten Zeit!

Die Erhaltung von Bodenfeuchtigkeit und Ackerware sind wichtige Frühjahrsarbeiten auf dem Acker. Das sollte man sich im Zeichen der neuen Erzeugungsschlacht ganz besonders merken. Sind die Felder vor Winter gepflügt und durchgefroren, so ist im Frühjahr der Acker krümelig und befindet sich in dem guten Zustand, den die Pflanze zu ihrem Wachstum braucht. Bei leichtem Boden dringt nun die Sonne bald tief in den Boden und zieht alle Feuchtigkeit heraus. Man sollte deshalb leichte Böden so bald wie möglich bestellen und jedes unnütze Rühren des Ackers vermeiden. Ist der Boden frei von Unkraut, so genügen ein paar leichte Eggenstriche, hinter denen sofort die Drillmaschine mit angehängter Saategge folgt. Bei guten Böden kann bekanntlich jeder veräumte Tag zum Verhängnis



werden. Wer schwere Lehmkuppen in seinen Feldern hat, schleppt zuerst diese und dann das übrige Land. Lieber stelle man den Beginn der Bestellung ein paar Tage zurück, als daß man das Schleppe veräumt. Ist der Acker noch feucht, so daß die Geräte schmierem, so erreicht man genau das Gegenteil von dem, was man bezwecken wollte. Man verschlämmt den Acker, vernichtet die Gare und tötet die Bodenpilze. . . Also schleppt, wenn die Rämme oberflächlich abgetrocknet sind.

Reihenpflanzung — Bodenbearbeitung —

Unkrautbekämpfung.

Zur Erfüllung der Lebensnotwendigkeiten der Pflanzen dient neben Licht, Wärme, Wasser, Luft und Nahrung auch ein genügend weiter Abstand von Pflanze zu Pflanze. Besonders im Gemüsebau wird noch immer zu dicht gesät. Um bei der Aussaat diesen Fehler zu vermeiden, sind die feinen Sämereien mit etwas Sand zu mischen. Die besten Ergebnisse bringt die Reihenfaat, bei der man das Verziehen (Aussännen) am leichtesten durchführen kann, um jeder Jungpflanze so viel Raum zu verschaffen, daß sie sich vollkommen entwickeln kann. Auch der Abstand von Reihe zu Reihe darf nicht zu knapp bemessen werden.

Die Reihenfaat hat außerdem den großen Vorzug der sachgemäßen Bodenbearbeitung. Gemüse will „groß gehackt werden“. Verschiedene Gemüsearten erfordern ein Häufeln. Das Bodengefüge ist häufig verschieden. Der beste Zustand ist die Krümelstruktur, die aber nur bei genügender Bereicherung des Bodens mit Humus möglich ist.

Das Hacken oder Aufreißen bei flacher Arbeitsmethode ermöglicht den Zutritt von Licht, Luft, Wärme und Wasser, das entweder als Niederschlag (Regen) oder durch Stehen gegeben wird. Jede Bodenlockerung zerstört die Gießkruste

und erhält die Bodenfeuchtigkeit. Wenn man es durchführen kann, ist Gießen vor Gewitter oder Regen nützlich, weil bei geschlossenem Boden das meiste Wasser ungenutzt abläuft. Nach Regengüssen wiederum ist leichtes Hacken von großem Vorteil.



A. Unkräuter überwuchern die Kulturpflanzen.  
B. Bodenbearbeitung bei Reihenpflanzung sichert gesunde Pflanzen und Höchsterten.

Der Zweck der Bodenbearbeitung ist ein zweifacher: ein mechanischer, damit die Wurzeln in den Boden eindringen können, wodurch der Bereich der Nahrungsaufnahme vergrößert wird, und ein biologischer, denn der Boden soll gar werden. Dazu können die Bodenbakterien nicht entbehrt werden; sie sind aber ohne Durchlüftung der Bodenteile nicht lebensfähig. Ihre Zahl ist um so größer, je humosier der Boden ist.

Es ist nun noch etwas über die Unkrautbekämpfung zu sagen, die bekanntlich nicht zur angenehmsten Gartenarbeit gehört. Die Zahl der Unkräuter ist reichlich groß. Man unterscheidet ein-, zwei- und mehrjährige Arten. Manche Samen können viele Jahre in tieferen Bodenschichten liegen und gehen erst auf, wenn sie in höhere Lagen kommen. Der Erfolg der mühevollen Arbeit ist bei Reihenfaat oder -pflanzung am gesichertsten, aber auch nur dann, wenn mit den richtigen Geräten, zur rechten Zeit und bei planmäßiger Regelmäßigkeit Bodenpflege getrieben wird.

Gartenbauinspektor Ka.

Die Futterkammer im März.

Ausgang Winters wird man mit den verfügbaren Kraftfutterbeständen sorgsam umgehen. Es bedarf keines besonderen Hinweises mehr, daß Brotgetreide überhaupt nicht in die Futterkammer gehört, zumal Getreide seinem Futterwert nach ein teures Futter ist. Soweit man es verwenden muß, werden die noch vorhandenen Bestände an Hafer und Gerste den Schweinen und Kühen zur Verfügung gestellt.

Man wird sich auch allmählich mit dem Inhalt der Kartoffelmieten beschäftigen müssen. Nicht immer wird hier das Bild erfreulich sein. Die etwa erfrorenen Knollen müssen sofort gedämpft und verfüttert werden, wobei neben den Schweinen sich auch die Kinder, Schafe und Pferde am „Kampf gegen den Verderb“ beteiligen können. Sind die Kartoffeln aber knapp, so ist guter Rat teuer. Die Schweine verachten jedoch auch die Futterrüben nicht. Man wird je zur Hälfte Kartoffeln und Futterrüben geben können, die in rohem Zustand verfütterbar sind. Selbst bei reichlichen Futterrübenbeständen wird man aber zweckmäßig nicht über ein Fünftel der Gesamtfuttergabe hinausgehen. Wertvoll ist die Zuckerrübe, deren Anbau zu Futterzwecken durchaus empfehlenswert ist. Auch sie braucht nicht gedämpft zu werden, die Gabe wird gleichfalls zur Hälfte mit gedämpften



Kartoffeln gemischt. Doch auch beim Getreide wird man im Schweinefalle oft notgedrungen sparen müssen. Dabei wäre z. B. an Trockenschnitzel zu denken, von denen ältere Tiere bis 1 Kilogramm täglich erhalten können. Ebenso wertvoll als Ersatzmittel sind Kartoffelflocken, sofern nur ihr geringer Eiweißgehalt durch ein eiweißreicheres Beifutter ausgeglichen wird. Hierzu läßt sich Gärfutter ausgezeichnet verwenden, dem man noch etwas Fisch- oder Fleischmehl hinzusetzt, um den Bedarf an tierischem Eiweiß zu decken. Die älteren Mastschweine brauchen ja keine erheblichen Eiweißgaben mehr. In der Hauptsache wird sich die Endmast auf den Haxer stützen können. An der Gewichtszunahme ist aber immer zu prüfen, ob die gewählte Futtergabe auch zweckmäßig ist. Während der ersten 3 Monate erhalten die Tiere ihr Ferkelfutter. Während der anschließenden dreimonatigen Fäuterzeit sollen sie auf 50 Kilogramm Gewicht kommen. Die Vollmast darauf kann — wenn sie bis auf 125 Kilogramm geführt wird — in weiteren 4 Monaten beendet sein.

Es nähert sich nun auch die Kalbzeit. Die hochtragenden Kühe sind mindestens 4 bis 6 Wochen vorher trocken zu stellen, erhalten während dieser Zeit aber keineswegs nur Erhaltungsfutter. Sie müssen für die folgende Melkzeit vorbereitet werden. Steht Gärfutter zur Verfügung, so kann man etwa 3 Prozent ihres Gewichts neben 1 Prozent Rohfutter reichen, sonst wird man sie durch eine kleine Haxergabe stärken. Saures Rübenblatt ist während dieser Zeit nicht zu empfehlen. Stehen Kartoffeln reichlich zur Verfügung, so läßt sich auch Silofutter neben dem gleichen Anteil Kartoffeln gut verwenden.

Diplomlandwirt Dr. C. Feige.

### Zwei- bis dreifache Kartoffelernte.

Nicht nur auf schweren, sondern gerade auch auf leichteren Böden (mit denen Deutschland reich gesegnet ist) können wir die Kartoffelernte auf das Zwei- bis Dreifache erhöhen, wenn nachfolgende Anregungen in die Tat umgesetzt werden.

Zuerst das Saatgut. Das beste Saatgut ist gerade gut genug. Die Saatkartoffeln, ganz gleich ob es sich um Früh- oder Spätkartoffeln handelt, müssen unter allen Umständen vorgekeimt und vorbewurzelt werden. Zu diesem Zweck werden die einwandfrei überwinterten Kartoffeln spätestens Anfang März in flachen Kästen auf Komposterde oder etwas feuchtem Torfmull derart gelagert, daß sie nicht übereinander, sondern nebeneinander (möglichst noch mit etwas Zwischenraum) liegen. Der Raum muß 15 Grad Celsius warm sein. Für gute Belichtung ist zu sorgen, damit die Keime nicht „geil“ wachsen, sondern gedungen, stark und grün werden.

Wie wird ausgepflanzt? Ende März/Anfang April werden die so vorbereiteten Kartoffeln mit größter Sorgfalt ausgepflanzt, wobei weder Keime noch Wurzeln verletzt werden dürfen. Die Pflanztiefe beträgt je nach der Bodenart 5–8 Zentimeter, der Reihemaßstab 40–50 Zentimeter und innerhalb der Reihe (im Kleinbetrieb) ebenfalls 40–50 Zentimeter. Damit die beste Belichtung geschaffen wird, verlaufen die Pflanzreihen nord-südlich. Auf Moorböden oder in Tälern besteht Frostgefahr, deshalb tut man gut (vor allem bei Frühkartoffeln) diese auf Anhöhen oder Hängen zu pflanzen, deren Neigung nach Süden zeigt. Dieses frühe Auspflanzen schafft oft einen Wachstumsvorsprung von mehreren Wochen und der ganze Monat Mai, von dem jeder Tag kostbar ist, steht den Kartoffeln zum vollen Wachstum zur Verfügung.

Gute Pflege tut weiter not. Alle zehn Tage wird der Acker abgeeggt bzw. geharkt und zwar möglichst am Spätnachmittag. Alle 14 Tage werden die Kartoffelstände dann noch mit einer hellrosaroten Lösung von übermangansaurem Kali begossen. Dieroses Gießen fördert das Wachstum sehr. Treten hier und dort Blüten auf, so kneift man diese ab, da alle sich bildenden grünen Früchte die unterirdische Knollenbildung beeinträchtigen. Sind dann die Kartoffeln gehäufelt und die Furchen schön sauber gezogen, so sät man in jede zweite Furche Erbsen aus, weil sich die Kartoffeln mit den Erbsen gut vertragen und die eine Kultur die andere zum besseren Wachstum anregt. Es ist zweckmäßig, die Erbsen vor der Aussaat zu impfen.

Die zweckmäßige Ernte. Bei der Ernte, die erst nach völlig abgestorbenem Kraut und nur an trockenen Tagen stattfinden darf, verhindert ein schräges Aufhacken der Furchen ein Verlegen der Kartoffeln, wie es öfters vorkommt, wenn man längs oder quer zur Furche hackt. Zweckmäßig arbeiten immer drei Personen zusammen, wobei zwei hacken und eine die Knollen sammelt. Die Kartoffeln müssen gleich an Ort und Stelle sortiert werden in: Speiseware, Saatgut und Futterkartoffeln. Während die erste und die letzte Sorte eingefahren werden, verbleiben die Saatkartoffeln noch 3–4 Tage in Regen und Sonnenschein liegen, bis sie ganz grün geworden sind. Erst dann kommen sie in die Miete, von wo sie im nächsten Jahre das beste Saatgut liefern. Curt Fritsche.

## Obst- und Gartenbau.

Die ersten Erbsenaussaaten sind Kneifelerbsen.

Sobald der Boden genügend erwärmt und abgetrocknet ist, kann (manchmal schon in der ersten Märzhälfte) die erste Erbsenaussaat erfolgen. Zu diesem Zweck nimmt man aber nur Kneifelerbsen, auch Pahl- oder Schalerbsen genannt. Diese sind nämlich gegen Kälte und Nässe widerstandsfähiger als die Markterbsen. Erbsen sind (wie alle Hülsenfrüchte) durch ihre an den Wurzeln befindlichen Knöllchenbakterien befähigt, den Stickstoff der Luft an sich zu ziehen und zu ihrem Aufbau zu verwenden. Aber die Praxis (bekanntlich die beste Lehrmeisterin!) zeigt, daß eine kleine Stickstoffgabe am Platze ist. Die Hauptdüngung besteht dann in der Verabreichung einer Kaliphosphatdüngung. Man gibt die einzelnen Handelsdünger in guter Vermengung 8–14 Tage vor der Aussaat, und zwar breitwürfig, worauf sie flach untergebracht werden.

Das Legen der Erbsen geschieht in Furchen von 5 bis 8 Zentimeter Tiefe, ziemlich nahe zusammen. Die Keimlinge schützt man durch Spannen schwarzer Zwirnsäden gegen Spähenraub (drei Stück über jede Reihe). Dieses Mittel habe ich jahrelang als das wirkungsvollste, dabei billigste, erprobt. Rechtzeitiges Anhäufeln und bei Reiserbsen das „Stiefeln“ vergesse man nicht. An Stelle der Erbsenreifer verwendet man vorteilhaft feuerverzinkten Maschendraht, dessen etwas höherer Preis sich durch lange Haltbarkeit gegenüber den Erbsenreifern bald bezahlt macht. Er wird am besten an durch Imprägnierung dauerhaft gemachten Pfählen befestigt.

In Buscherbsen (Straucherbsen) seien Matador (Kleine Rheinländerin bzw. Eminent), in Reiserbsen „Vorbote“ (70 Zentimeter) besonders zum Anbau empfehlen.

Serpens.

## Geflügelzucht.

Unser Hausgeflügel im März.

In diesem Monat beginnt man allgemein mit der Brut. Die frühanschlüpfenden Küken entwickeln sich dann später zu Winterlegern. Geeignete Aufzuchtträume müssen allerdings zur Verfügung stehen, damit der Erfolg der Aufzucht auch gesichert ist. Wenn man bei der natürlichen Aufzucht nicht genügend oder nicht rechtzeitig Küken bekommt, beschaffe man sich am besten sogenannte Eintagsküken, in manchen Fällen kommt auch der Kauf von Junggehennen in Betracht. Man wende sich bei dem Erwerb dieser Tiere nicht (auf unüberprüfbare Angebote auswärtiger Händler hin) an unbekannte Kükenlieferanten, sondern hole sich vorher Rat bei seiner zuständigen Fachorganisation über empfehlenswerte, reelle Zuchtbetriebe.

Wie gesagt, müssen die Inneneinrichtungen und die Gerätschaften der Aufzuchtshäuser für das Junggeflügel tadellos in Ordnung sein; wo noch nicht geschehen, bessere man schleunigst das Nötige aus und richte sein besonderes Augenmerk auf die Zugfreiheit und Trockenheit des Aufzuchttraumes. Um ein Drängeln der Küken zu vermeiden, Sorge man für die Bereitstellung einer genügend großen Anzahl von Futter- und Tränkgefäßen. Großer Wert ist auch auf saubere, mit Grün besetzte Ausläufe zu legen, von denen sich am besten die sogenannten Wechselläufe bewährt haben. Entweder sät man Rasen an oder man bestellt dieses Stück Land gartenmäßig. Mancherorts empfiehlt sich auch der Anbau von Sommerroggen im zeitigen Frühjahr, auch kann man im April Kartoffeln in den Auslauf



pflanzen. Außerdem kommt ebenfalls die Aussaat von Sonnenblumen und Buschbohnen in Betracht. Ein Windschutz ist überall zweckmäßig, weshalb man auch die Anlegung von Hecken zu diesem Zweck ins Auge faßt.

Während der arbeitsreichen Aufzuchtzeit darf man die Begehren jedoch nicht vernachlässigen, damit der regelmäßige Stand ihrer Eierleistung nicht zurückgeht. Hierzu ist eine reichliche, eiweißreiche Fütterung notwendig. In dieser Stelle sei nochmals auf die Notwendigkeit der Umstellung in der Geflügelfütterung hingewiesen, wobei es darauf ankommt, für menschliche Ernährungszwecke geeignete Futtermittel einzusparen und sie durch andere geeignete zu ersetzen. Die zweckmäßigste Fütterungsart besteht aus einer täglichen Gabe von 50 Gramm gedämpften Kartoffeln je Tier, dazu etwa 30 Gramm Kleie und rund 12 Gramm Eiweißfuttermittel; anstelle eiweißhaltiger Futtermittel kann man sehr gut auch  $\frac{1}{2}$  Liter Magermilch je Huhn reichen, die den gleichen Nährwert besitzt. Außerdem erhält jedes Tier etwa täglich 30 Gramm Hafer.

Die Brutzeit im Gänsestall beginnt nun ebenfalls. Manche Rassen sind bekanntlich schlechte Brüter, bei diesen ziehe man also Hühner oder noch besser Puten als Ersatz heran. Einer Henne kann man 5 bis 6, einer Putz etwa 12 Gänse unterlegen. Erwähnenswert ist bei der Aufzuchtfrage, daß die jungen Gänse gegen Mäuse besonders empfindlich sind, vor der man sie nach Möglichkeit schütze. Bei den Enten warte man mit dem Brutbeginn lieber noch bis zum April.

Die Tauben sind in voller Brut. Märzbruten geben die besten Zuchttiere ab. Man veräußere sie darum nicht vorzeitig in der Annahme, daß man ja genügend Nachzucht bekommt. Ledige Tiere dürfen auf dem Schlag nicht geduldet werden, denn sie sind die größten Störenfriede. Schon so manche Brut ging durch sie verloren. Nach jeder Brut sind die Nester neu herzurichten. Der Fütterung schenke man größte Aufmerksamkeit, da die Natur den Tieren noch nicht viel bietet.

#### Die zwangsweise zur Brut gesetzte Truthenne frist nicht.

An dem Übelstand, daß die Truthenne kein Futter mehr zu sich nehmen will (oder doch nicht genug), gehen die schönsten Hoffnungen vieler Geflügelzüchter zugrunde, die auf eine stattliche Zahl frühzeitiger Küken gerechnet hatten. Um dem entgegenzuarbeiten, ist es angebracht, die Brüterin jeden Morgen zwischen 9 und 11 Uhr vom Nest zu nehmen. Sie muß dann an einen Platz gebracht werden, wo sich einige andere Hühner oder Puten aufhalten, durch deren Auspicken des Futters sie meist zum Fressen angereizt wird. Das Futter selbst besteht aus Körnern mannigfacher Art, Weizen und Roggen ausgenommen, zerkrümeltem Brot und zerkleinerten Fleischabfällen. Angequellter Hafer sollte nicht fehlen, dagegen ist Weichfutter nicht zu reichen. Dem Sauwasser wird etwas reines Eisenvitriol beigelegt, um dem bei solchen streikenden Truthennen gewöhnlich vorhandenen Durstfall entgegenzuarbeiten. Die Truthenne mit Gewalt füttern zu wollen, wenn sie das Futter verweigert, hat keinen Zweck. Denn eines Tages würde sie doch die Bruteier verlassen oder tot auf dem Nest angetroffen werden.

Hofmann.

## Aleintierzucht.

### Aleintierzüchters Arbeit im März.

Bei sachgemäßer Aufzucht geben die im März anfallenden Ziegenlämmer die besten Zuchttiere ab. Gut bewährt hat sich eine Fütterung von Vollmilch, die die jungen Tiere wenigstens 6 Wochen hindurch erhalten sollen. Die Gewöhnung an feste Nahrung erfolge allmählich, man kann schon von der dritten Woche ab gutes Heu verabreichen. Rasse und Zugluft dürfen im Stall der Zicklein nicht herrschen, weil sie oft den Anlaß für die gefürchtete Lämmerlähme bilden. Auf Reinlichkeit ist streng zu achten, damit die Ziegenlämmer nicht von Durchfall befallen werden. Eine regelmäßige Bewegung bereits wenige Tage nach der Geburt ist für die Gesundheit der Lämmer stets zuträglich.

Auch im Kaminchenstall gibt es nun neues Leben. Eine zu große Anzahl von Jungen bei der Fästin zu belassen, ist nicht richtig. Die Höchstzahl sollte 6 bis 8 Tiere

betragen. Die überzähligen kann man einer anderen Fästin zum Säugen überlassen, die schwächsten Tiere töte man, da sich deren Aufzucht kaum lohnen dürfte. Nach etwa 8 Wochen tritt der erste Haarwechsel auf, deshalb soll die Säugezeit ebenfalls diesen Zeitpunkt umfassen.

Ludwig Stadler.

## Für Haus und Herd.

### Salzkartoffeln in guter Farbe

zuzubereiten ist auch eine Kunst. Die Kartoffel darf sich nicht verfärben, sie muß deshalb dünn geschält werden, weil das Eiweiß, das dicht unter der Schale sitzt, nicht entfernt werden darf. Die Kartoffel muß mit heißem Wasser aufgekocht werden, das Eiweiß gerinnt dann schnell, die Kartoffel verfärbt sich nicht.

### Röst- oder Pellkartoffeln.

Kartoffeln waschen, abtrocknen, in den Gasbratofen, Backapparat oder Elektro-Apparat trocken einlegen, auf Mittelflamme rösten lassen. Zeit 25 Minuten. Diese Art schält sich leichter als Pellkartoffeln.

### Gebadene Kartoffeln (Pommes frites).

Kartoffeln schälen, in Stäbchen schneiden, gut abtrocknen. 500 Gramm halb Butter, halb Kalbsfett zum Kochen bringen. Die trockenen Kartoffeln löffelweise hinein tun, wenn sie gar sind, abschöpfen, auf Pöschpapier entfetten, mit Salz bestreuen.

### Kartoffelbällchen.

Heiße, gestompfte Kartoffeln mit 25 Gramm Butter, 2 Gelbe, 25 Gramm Mehl, Muskatnuss und geriebenem Käse vermengen. Zu Klößchen formen, in geriebener Semmel rollen, in heißem Fett schwimmend 14 Minuten backen, auf Pöschpapier entfetten.

### Kartoffelherzen.

Kalte, geriebene Kartoffeln mit 25 Gramm Butter, 2 Eiern, 1 Eßlöffel gehackter Petersilie und etwas Mehl zum Teig anrühren, ausrollen, in Herzform ausstechen, in geriebener Semmel rollen, auf der Pfanne mit wenig Fett backen.

## Aus der Praxis.

Vorax ist außerordentlich nützlich im Haushalt und darf nie fehlen. Porzellan und Glas, in einer abgekühlten Voraxlösung gewaschen, erhalten einen herrlichen Glanz. Schwämme und Bürsten reinigt man stets in Voraxlösung. Schwaben werden vertilgt durch Voraxpulver. Man streue es ferner in die Schwabenlöcher.

Einnachgläser lassen sich besonders leicht öffnen, wenn man sie in lauwarmes Wasser stellt.

Weichgewordene Haarbürsten werden wieder schön steif, wenn man sie  $\frac{1}{4}$  Stunde lang in eine gesättigte Alaunlösung legt.

Milchtannen lassen sich vorteilhaft mit einer Senabkochung reinigen.

Soll man nach dem Essen trinken? Eine immer wieder erörterte Frage ist die, ob man während oder kurz nach dem Essen trinken kann. Das eine aber steht jedenfalls fest: Während oder kurz nach dem Genuß fetter Speisen oder Lunkeln ist das Trinken kühlender Getränke unbedingt zu vermeiden. Das Fett gerinnt sonst im Magen, trennt sich von den übrigen Speisen, und da diese geronnene ölige Masse leichter ist als der übrige Mageninhalt, so schwimmt sie oben auf und erzeugt allerlei schmerzhaft empfindungen, Druck, Brennen in der Herzgrube usw.

Gegen Magenbeschwerden, die auf allgemeiner Verdauungsschwäche beruhen, helfen täglich einige Wacholderbeeren, besonders wenn sie morgens nüchtern genommen werden.

Verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Arno Ströbe; für Anzeigen und Ankündigungen: Edmund Praygobalk; Druck und Verlag von A. Dittmann & Co. v. sämtlich in Bromberg.